

Kirchner, Constanze: Was ist Forschung in der Kunstpädagogik? In: Meyer, Torsten/ Sabisch, Andrea (Hg.): Kunst Pädagogik Forschung. Aktuelle Zugänge und Perspektiven. Bielefeld 2009, S. 86 - 87

Für alle **Schulfächer** ist i.d.R. das genuine Bezugsfeld die jeweilige wissenschaftliche Disziplin (Mathematik, Musik ...), nur im Fach Kunst existieren zwei Bezugsfelder: die **Kinderzeichnung**, das **anthropologisch** basierte **ästhetische Tun** des Kindes, sowie die Kunst und die gestaltete Umwelt. Zugespitzt formuliert lautet die Frage nach dem wissenschaftlichen Bezugsfeld »Kind oder Kunst«. Auf der Seite der Kunst darf an Lichtwark, Erhardt, Pfennig, Otto und viele andere erinnert werden, auf der Seite des Kindes u.a. an Götze, Weismantel und Meyers. Hieraus ergeben sich grundsätzlich zwei bedeutende Forschungsfelder:

einerseits die im gesellschaftlichen Wandel begriffenen **bildnerisch-ästhetischen Verhaltensweisen**, andererseits jene Lehr-/Lernprozesse, die aus dem kunstpädagogischen Umgang mit **Bildender und angewandter Kunst**, **ästhetischen Alltagsphänomenen** und **gestalterischer Praxis** resultieren. Wo liegt vordringlicher Forschungsbedarf? Nachdem zu Beginn des 20. Jh. vorrangig die Erforschung der **Kinderzeichnung** im Mittelpunkt des Faches stand und in der zweiten Hälfte des 20. Jh. die **Entwicklung der didaktischen Theorie**, sind derzeit **empirische Studien** im Hinblick auf das **ästhetische Verhalten der Kinder** und die **Unterrichtsforschung** aktuell. Hier zielen die Forschungsaktivitäten auf die altersspezifische Vermittelbarkeit und die Vermittlungsmethoden bestimmter Kunstformen und auf die Adaptionismöglichkeiten künstlerischer Strategien. In Bezug auf bildnerische Präferenzen, Materialien, Methoden, Bild-Text-Verbünde usw. müssen die Forschungen noch weiter ins Detail gehen. Zudem sollte die **Lehrperson** stärker in den Blick rücken: Wie wirkt der Lehrende auf **Vermittlungsprozesse**, auf **Kreativitätsförderung**, auf den Erwerb von **Bildkompetenz** ... Aber auch die **Kinder- und Jugendzeichnung** bedarf weiterer Untersuchung, da sie einem permanenten kulturellen Wandel unterliegt. Hier könnten z.B. die sich verändernden Inhalte und Darstellungsformen der Kinderzeichnung und des **jugend-kulturellen Ausdrucks** ebenso untersucht werden wie das **prozessuale Darstellungsinteresse**, das an **Bildwirkungen und -veränderungen** orientiert ist und weniger an bestimmten Ausdrucksbedürfnissen (un-gegenständliche Bilder, Bewegungsspuren fahrender Autos etc.) oder die verschiedenen kulturellen Einflüsse bei Kindern mit **Migrationshintergrund**. Die neuen **medialen Kommunikationsmittel** werden von Jugendlichen in ihr **Ausdrucksrepertoire** aufgenommen und im **Alltagshandeln** integriert. Welche neuen **ästhetischen und kommunikativen Praxen jugendkulturellen Handelns** entstehen dadurch? Zudem wäre eine verstärkte **historische Forschung** in unserem Fach wünschenswert: Z.B. sind zu viele hervorragende Ansätze in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit der Nazi-Zeit und dem Zweiten Weltkrieg verschüttet und nie mehr wieder rezipiert worden.

CONSTANZE KIRCHNER